



## **FORUM LEBENSQUALITÄT ÖSTERREICH**

Europäische Gesellschaft für innere Sicherheit  
Postfach 11, A-7202 Bad Sauerbrunn, [gerald.koller@qualitaetleben.at](mailto:gerald.koller@qualitaetleben.at)

Gerald Koller

### **BEZIEHUNGSBILDUNG: Wie Kommunikation und Gesundheit im Bildungswesen gelingen**



Grundlagen der Lebensqualität  
für die Gesellschaft von morgen

Essay, 2013

*«Entwicklung geschieht, wenn wir einen Unterschied setzen, der neue Unterschiede hervorbringt.»*

Gregory Bateson

## **1. Bildung für die Welt von morgen**

Der gesellschaftliche Umbruch, in dem wir uns befinden, ist grundlegend. Er fordert von uns allen einen umfassenden Kurswechsel: vom WAS zum WIE, von der Epoche des überzogenen Egoismus zum Zeitalter der Netzwerke, von der Orientierung am quantitativen Wachstum hin zur Lebensqualität.

Menschen, Betriebe und Organisationen – insbesondere auch im Bildungswesen, vom Kindergarten- über das Schulwesen bis zur Jugendarbeit und Elternbildung - werden diesen Kurswechsel nur dann bewerkstelligen können, wenn sie nicht von der Illusion geblendet werden, dass alles wieder so wird, wie es einmal war; aber auch nicht von Panik erfasst, die wie das Karnickel auf die Schlange der Krise starren lässt. Denn nur durch jene, die das Wagnis eingehen, neue Horizonte anzusteuern, ist ein Kurswechsel möglich.

Ob diese neuen Horizonte jemals erreicht werden, steht noch nicht fest: Die Route führt durch unsicheres, für viele unbekanntes Gewässer. Eines jedoch darf als sicher gelten: Der Kurswechsel gelingt nur, wenn er gemeinsam versucht wird.

Die Ursache der aktuellen globalen Krise ist nicht in der Verknappung der Güter oder in Naturkatastrophen zu finden – sie ist vielmehr mentaler – und somit kultureller Natur. Und es sind auch die mentalen Auswirkungen des aktuellen und kommenden Umbruchs, die die zukünftige gesellschaftliche Entwicklung grundlegend formen werden. Diese wird nicht von jenen mitgestaltet, die sich zurückziehen, sondern von denen, die aufeinander zugehen: Für die Entwicklung neuer und zukunftsfähiger gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Strukturen sind Zuversicht und tragfähige soziale Netzwerke grundlegende Voraussetzungen.

Es ist also die Aufgabe der Bildungsarbeit wie auch der Gesundheitsförderung, junge Menschen auf dem Weg in eine unsichere Zukunft, deren einzige Sicherheit die ist, dass sie ganz anders sein wird als die Gegenwart, zu begleiten – nicht allein mit individuellen Fertigkeiten wie vermehrten Sprachkompetenzen, sondern mit den sozialen Baustoffen der Zukunft : Empathie, Risikobalance, Diversität und globale Verantwortung.

## 2. Beziehungsbildung

*Paedagogos (altgriech.): freier Sklave, der die Kinder von daheim zum Lernort brachte, Wegbegleiter*

### **BEZIEHUNGSBILDUNG ALS ZENTRALE AUFGABE DER BILDUNGSARBEIT UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG**

**meint die Praxis gelingender Selbstwahrnehmung, Kommunikation und Netzworkebildung.**

**Sie erforscht und fördert das Klima innerer und äußerer Verbundenheit, das die kreativen Potentiale von Menschen, Beziehungen, Netzwerken, Organisationen, Regionen, des globalen Miteinander und der Natur zum Leuchten bringt. Damit leistet sie die Grundlage zu aktueller und zukünftiger Handlungsfähigkeit, Gesundheit und Lebensqualität.**

Beziehungsbildung gedeiht in einem Klima

- \* des Respekts,
- \* der Empathie,
- \* der Solidarität,
- \* der Gleichwürdigkeit
- \* der Risikobereitschaft
- \* und der Authentizität.

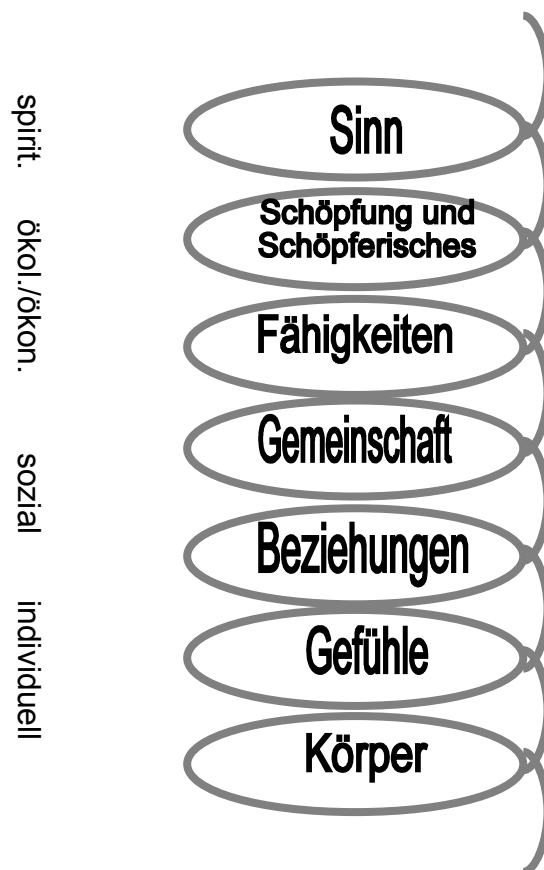
Solcherart genährte und nährenden Begegnungen ermöglichen Lernen im Flow, Gesundheit und Wohlbefinden durch Balance, die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und politischer Mitgestaltbarkeit sowie des Eingebundenseins in sozialen Netzen. Damit eröffnen sich – selbst in Belastung und Konflikt – oftmals unbekannte Zugänge zu Entwicklungs- und Gesundheitspotentialen für Menschen, Beziehungen, Prozessabläufe und die Natur.

### 3. Integrierende Jugendarbeit: Beziehungsbildung als Wegbereiterin zu Selbstbewusstsein und sozialer Kompetenz

**Beziehungsbildung ist ein dynamischer Prozess, die es jungen Menschen erlaubt, Entwicklungserfahrungen auf verschiedenen Ebenen zu machen:**

- im Körper- und Seelenleben Rhythmus und Balance finden
- persönliche Fähigkeiten entdecken und festigen
- Beziehungen und Gemeinschaften mitgestalten
- Gesellschaft verstehen und darin Position beziehen
- verantwortlich in und mit der Umwelt leben
- Sinn entdecken und stiften

Als Beziehungsbildungsprozess geht integrierende Jugendarbeit von einer Spiraldynamik aus, die das Individuum, die Gruppe, die Gesellschaft und die Umwelt in einem dialogischen Gefüge sieht, dessen Entwicklungsebenen einander bedingen:



Die Verknüpfung der hier gezeigten Lebensbereiche legt nahe, dass

- selbst dann, wenn nur Entwicklungsziele auf einer Ebene verfolgt werden, die jeweils anderen mitbedacht werden sollten
- Entwicklung nicht als linearer Fortschritt verstanden wird, sondern als Geschehen, das gleichzeitig auf allen Ebenen stattfindet (und daher Scheitern und Umkehr Teil der Entwicklung ist)
- somit der dauerhafte Ausschluss einer Dimension nachhaltige Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz verhindert.

### **AUFTRAG:**

Auch wenn nur Teilbereiche des Bildungsprozesses mit bewussten Zielen versehen werden, ist es Aufgabe der integrierenden Jugendarbeit, sich als verbindender Entwicklungsfluss zwischen allen zu sehen und anzubieten.

Der dafür nötige integrierende Handlungsauftrag stammt aus dem Entwicklungsverständnis der Jugendarbeit selbst. Diesen Auftrag auch politisch zu erteilen, wird in westlichen Gesellschaften immer dringlicher, da deren Organisationen, die mit der Bildung, Unterstützung und Begleitung Jugendlicher betraut sind, den Schwerpunkt auf die Entwicklung leistungs- und funktionsorientierter Fähigkeiten allein setzen, der das Entwickeln und Integrieren der anderen mitunter verunmöglicht.

Die drei großen Gegenwarts- und Zukunftsprobleme mitteleuropäischer Gesellschaften:

- \* die demoskopische Wende – zu geringe Geburtenraten – bzw. der Kulturwandel durch zunehmende Migration
- \* die Öko-Dynamik des Klimawandels und
- \* der Anstieg von Depressionen und Burnout zur verbreitetsten Erkrankung in den kommenden 15 Jahren

zeigen auf, dass die einseitige Betonung des Entwicklungsbereichs „Fähigkeiten“ aus der Balance führt.

Beziehungsbildung als entwicklungsbereite Kommunikations- und Organisationsform der modernen Gesellschaft hat hier die Möglichkeit, integrierend zu wirken: in den Kindern und Jugendlichen, die sie begleitet – und der Welt, in der diese jungen Menschen heute und morgen leben.

## **4. Konsequenzen**

Die hier angebrachten Überlegungen legen nahe, dass – welche äußere Struktur gegenwärtige und zukünftige Bildungsformen auch immer anstreben – diese nur dann zukunftsfähig sein werden, wenn ihnen eine grundsätzliche Aktualisierung des gängigen Bildungsverständnisses vorausgeht.

Ein solcher Prozess ist gesamtgesellschaftlich und alltagsnah zu führen und bildet sich im Erreichen folgender Etappenziele ab :

1. Aufwertung aller pädagogischen Berufe durch Verbesserung der Berichterstattung, struktureller Rahmenbedingungen und finanziellen Honorierung.
2. Gleichstellung von formaler und non-formaler Bildung hinsichtlich der o.g. Wertschätzungen
3. Aktualisierung der Ausbildungszugänge und – curricula hinsichtlich Förderung der zentralen Zukunftskompetenzen
4. Ermöglichung von bewährten Formen selbst gesteuerten Lernens von Kinder und Jugendlichen
5. Sozialkompetenzförderung als zentrales Bildungsprinzip.

Gerald Koller, 2013